

# Rhein- und Lahn-Anzeiger

Amts-Blatt der



Stadt Nastätten.

Der Bezug des dreimal wöchentlich (Dienstag, Donnerstag und Samstag) erscheinenden „Rhein- und Lahn-Anzeiger“ kostet in Nastätten sowie bei den auswärtigen Agenturen monatlich Mk. 2.—, frei ins Haus durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. 6.—. Bestellungen können jederzeit erfolgen.

Anzeigen finden im „Rhein- und Lahn-Anzeiger“ weiteste Verbreitung und werden die halbpaltene Nonparelletze oder deren Raum mit 50 Wg., die Reklamezeile mit Mk. 1.50 berechnet. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif. Im Falle gerichtlicher Beitreibung fällt jeglicher Rabatt fort.

Gegründet 1878.

Druck und Verlag: Müller'sche Buchdruckerei in Nastätten.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Paul Müller, Nastätten.

Gegründet 1878

Nr. 74

Nastätten, Samstag, den 25. Juni 1921

44. Jahrgang

## Die Besitzsteuern.

Es ist sehr erklärlich, daß alle diejenigen, die durch die wirtschaftliche Entwicklung und durch die steigenden Abgaben eine erhebliche Einbuße an ihrem Vermögen erlitten haben, mit Sorgen den neuen Projekten über die Einführung weiterer Besitzsteuern, sowie Zwangs-Hypotheken auf Grundbesitz und Gewinnbeteiligung des Reiches an den Betriebseinnahmen entgegenstehen. Es ist aber anzunehmen, daß es auch hier heißen wird, nichts wird so heiß gegessen, wie es gekocht wird. Es muß die Frage beantwortet werden, ob die neuen Abgaben in der bisher erörterten Form möglich sind, und diese Frage scheint von der Mehrheit der deutschen Volkstretung nicht bejaht zu werden. Wenn es hierüber zu einer Meinungsverschiedenheit kommt, so liegt es nahe, daß die deutschen Wähler zur Entscheidung aufgerufen werden, das heißt, es ist nicht ausgeschlossen, daß es im Herbst zur Ausschreibung von Neuwahlen kommt.

Wir haben in Deutschland noch immer Anruhen genug, als daß wir eine Auflösung des Reichstages mit Freuden begrüßen könnten. Der Wahlkampf würde sehr heftig sein und allen Zwischenfällen Tür und Tor öffnen, so daß die Interessen des Nährstandes nicht wenig geschädigt werden könnten. Wenn sich also eine Einigung über die Steuerangelegenheiten erzielen läßt, ist diese gewiß einer Wahlkandidatur vorzuziehen. Es muß sich zeigen, ob wir uns so weit wieder auf uns selber besonnen haben, daß wir alle den Wahlspruch des preussischen Ministerpräsidenten Stegerwald annehmen können, erst Deutscher und dann Parteimann! Und die Frage der Erhaltung eines deutschen Nationalvermögens ist doch in der Tat weit mehr als eine Parteifrage, es ist eine deutsche Angelegenheit, eine Volkssache.

Die Beunruhigung, die solche Steuerpläne hervorrufen müssen, ist schlimmer als die Entscheidung selbst, denn sie lähmt Tatkraft und Unternehmungslust. Der Kampf, welchen der Gewerbetreibende und die Wirtschaftstätigkeit mit Abgabenerhöhung und verringerter Kaufkraft zu führen haben, verleiht keine Verschärfung durch solche Pläne, die mehr der Phantasie, als der genauen Berechnung entspringen. Wer die tatsächlichen Verhältnisse des Nährstandes betrachtet, der kann keine Experimente dulden, die eine Verschiebung unserer Solidität herbeiführen müssen. Wenn die finanzielle Notlage des Deutschen Reiches zu außerordentlichen Maßnahmen zwingt, so haben die letzteren ihre Begründung in der wirtschaftlichen Kraft der Bevölkerung.

Ueber die Kombinations-Politik hinaus geht die Macht der Tatsachen. Die Notwendigkeit, das Geld aufzubringen, zu dessen Zahlung uns das Londoner Ultimatum verpflichtet, verführt leicht dazu, nach Vorschlägen zu greifen, welche als die einfachsten erscheinen, während sie in Wahrheit doch sehr schwierig sind. Auch die Einkommensteuer und das Notopfer erschienen verhältnismäßig leicht zu verwirklichen, und jetzt nimmt das Herumdoktern daran sein Ende. Noch einmal dürfen wir uns diesen Steuer-Sport nicht erlauben, der Steuerzahler ist heute der leidendste Mann in Deutschland, und es könnte eines Tages passieren, daß er aufhört, ein kranker Mann zu sein, und keine Medizin mehr gebraucht, weil er mit seinem Dasein abgeschlossen hat.

## Londoner Saison.

In der englischen Hauptstadt steht das gesellschaftliche Leben, das einen sehr großen Einfluß auf die politische Tätigkeit ausübt, auf seinem Höhepunkt. Am Hofe finden glänzende Empfänge statt, und die in England so zahlreiche und trotz des demokratischen Zuges der Zeit so hoch verehrte vornehme Aristokratie veranstaltet in ihren Londoner Palästen prunkvolle Festlichkeiten. Die Zeitungen berichten über diese Veranstaltungen nicht weniger genau, als über die politischen Ereignisse, und die stolzen und freien Briten haben zurzeit keinen größeren Ehrgeiz, als zu diesen Schaustellungen zugelassen zu werden, bei denen durch eine rote Schnur in den Gesellschaftsräumen diskret, aber deutlich die Grenze markiert wird, welche die Hofgesellschaft von den übrigen Geladenen trennt. Die Etikette ist es, die gegenwärtig die Metropole des britischen Weltreiches regiert. Und auch dem selbstbewußten Lord George

bleibt nichts übrig, als sich diesen gesellschaftlichen Geboten zu unterwerfen.

Die hohe Aristokratie mit dem König an der Spitze hat trotz aller parlamentarischen Regierung in London einen viel größeren Einfluß auf die Politik, als man in Europa glaubt. Denn nicht nur stammt eine sehr große Zahl von Abgeordneten aus den Adelkreisen, viele Mitglieder der Regierung und der Staatsverwaltung sind den ersten Familien des Landes entnommen. Besonders sind es die jüngeren Söhne dieser Häuser, für welche die gut bezahlten Posten reserviert werden. Man darf allerdings nicht annehmen, daß deshalb geringere Arbeit geleistet wird, jeder Engländer ist schließlich ein geborener Geschäftspolitiker, und in auswärtigen Angelegenheiten gibt es ja überhaupt in London keine Meinungsverschiedenheiten, sondern nur das einzige Ziel, die britischen Interessen unter allen Umständen zu wahren. Lloyd George war zu Beginn seiner Laufbahn ein starker Gegner des englischen Hochadels; er hat längst seinen Frieden mit den Herzögen, Grafen und Baronen gemacht.

Im letzten Vierteljahrhundert hat sich die Lebenshaltung dieser gesellschaftlich und politisch maßgebenden Kreise in England geändert. Verrichte früher die solide, fast puritanische Einfachheit vor, so hat seitdem der Luxus der amerikanischen Vielmillionäre den neuen großen Einfluß ausgeübt. Man wollte in London nicht hinter den Dollarfürsten und Diamanten-Prinzessinnen aus Amerika zurückbleiben. Der König Eduard ist es gewesen, der den englischen Hochadel für die Spekulation in südamerikanischen Goldminen interessierte und selbst in seiner Teilnahme an den Gründungen von Cecil Rhodes ein Beispiel gab. In diesem Verhalten lag der erste Grund zum Burenkrieg. Und auch die spätere britische Politik ist von den Interessen dieser Kreise, die viel Geld gebrauchen, beeinflusst worden. Hochadel und Großfinanz stellen in Großbritannien nicht Gegenfätze dar, sondern sie arbeiten wesentlich Hand in Hand. Das hat Deutschland im Weltkriege erfahren.

Bis heute sind die Erwartungen, welche dieses England an den Weltkrieg knüpfte, nicht erfüllt worden. Ganz Europa, nicht etwa nur Deutschland, ist in seiner Entwicklung gelähmt worden, und der Goldstrom, der zur Themse fließen sollte, ist durch die Streitereien mit Frankreich sehr schmal geworden. Man sieht deshalb in der heutigen Londoner Saison keine frohen Gesichter, denn statt der vor 1914 eingebildeten deutschen Frage gibt es jetzt in Europa und in Asien unentschiedene Fragen, die die britischen Interessen viel stärker schädigen, als dies Deutschland jemals hätte tun können. Die Ungeduld und das Mißbehagen, welche die leitenden Kreise Englands erfüllen, haben sich unverkennbar in Lloyd Georges letzten Reden ausgesprochen. Er will eine Verständigung herbeigeführt wissen, aber er weiß nicht, ob eine solche Einigung von Dauer ist und nicht bald wieder neue Differenzen zeitigen wird. Die einzelnen Ententestaaten stehen heute unter dem Zeichen der Begehrlichkeit. Je mehr einer hat, desto mehr will er noch. Und in London wird erst recht viel Geld gebraucht, die Saison, das ganze moderne Leben kostet in seinem neuen Zuschnitt gewaltige Summen. So erklärt sich in der Politik mancherlei aus einfachen menschlichen Voraussetzungen.

## Das größere England.

Eröffnung der britischen Reichskonferenz.

Die erste Sitzung der britischen Reichskonferenz, an der die Premierminister aller Kolonien teilnahmen, eröffnete Lloyd George mit einer ausführlichen Rede, in der er etwa folgendes ausführte:

Die Konferenz fällt in eine Zeit großer Erregung in- und außerhalb des Reiches, die große staatsmännliche Geduld erfordert. Man könne aber hoffen, daß die Welt aus dem Unruhen herauskommen werde. In erster Linie müsse Frieden werden. Zwei Fragen hätten besonders viel Besorgnis erregt, die Entwaffnung Deutschlands, die jetzt bis auf wenige irreguläre Formationen in Bayern durchgeführt sei und ein gelöstes Problem genannt werden könne, und die durch die Reparationen geschaffene Frage, wie die Zahlungen von einem Land in das andere überführt werden könnten. Auch in dieser Frage habe man nach unsäglichen Schwierigkeiten eine Lösung gefunden, die Deutschland angenommen habe und der die Alliierten zustimmen könnten. Rest beständen nur noch

## zwei Schwierigkeiten:

die Grenzregulierungen Polen gegen Litauen und Oberschlesien und der Frieden mit der Türkei. Ehe diese Fragen nicht gelöst seien, könne man nicht von einer Wiederherstellung des Friedens reden. Auch bezüglich des Wiederaufbaues sei man nicht weiter gekommen. Das könne man nur durch die Annahme und die gemeinsame Erzwingung von Verträgen erreichen, bei der man vielleicht noch einige Milderungen treffen könne.

Das britische Weltreich sei völlig auf Interessengemeinschaften und Verträgen aufgebaut, deren Nichterhaltung die ganze Zivilisation zerstören könne. Lord Curzon solle gebeten werden, der Konferenz einen Ueberblick über die auswärtige Politik zu geben.

## Das Riesendefizit.

Der Etat für 1921 vor dem Reichsrat.

In seiner letzten Sitzung genehmigte der Reichsrat den Beschlüssen über die Rechtsverhältnisse der ehemaligen elsass-lothringischen Beamten und den Entwurf einer Befoldungsordnung für die früheren elsass-lothringischen Landesbeamten, sowie eine Anzahl Nachtragsetats. Unter anderem wurden in den Etat des Arbeitsministeriums für die Erwerbslosenfürsorge weitere 200 Millionen Mark eingestellt, so daß die Gesamtausgaben im Etatjahr 1921 für diese Zwecke sich auf 1200 Millionen belaufen. Ferner wurden im Etat des Ernährungsministeriums für das laufende Wirtschaftsjahr zur Verbilligung von Auslandsgetreide und Mehl noch 2,5 Milliarden bewilligt.

Für 160 Milliarden Deckung zu suchen.

Hierzu hob der Berichterstatter zum Hauptetat, Ministerialdirektor Sachs (Preußen), hervor, daß durch diese Nachtragsetats Mehrausgaben in Höhe von 17,7 Milliarden entstehen. Der Gesamtbetrag des Etats für 1921, einschließlich der Betriebsverwaltungsleistungen, beträgt 49,3 Milliarden. Sollen die Reparationsleistungen voll erfüllt werden, so beträgt der Jahresbedarf 108 Milliarden Papiermark. Dazu kommt der gesamte Fehlbetrag von 1921 mit 59,5 Milliarden unter Binzurechnung des Fehlbetrags des außerordentlichen Etats. Vorausgesetzt, daß der Kursstand der Mark sich nicht ändert, müßte also für 159,5 Milliarden Deckung gefunden werden.

## Der Lohnabzug.

Der Reichsrat nahm dann noch den Beschlüssen über die Lohnsteuer an. Danach ist bei Einkommen bis 24000 M. die Steuer durch den Lohnabzug von 10 Prozent als getilgt anzusehen, und nur bei einem höheren Einkommen findet eine besondere Veranlagung statt. Die Verrechnung der einbehaltenen Beträge gegenüber der endgültigen Steuer erfolgt später.

## Regierung und Oberschlesien.

Vertagung der Regierungserklärung.

Das Reichskabinett beschäftigte sich Dienstag eingehend mit der ober-schlesischen Frage. Man beschloß im Einverständnis mit den Reichstagsfraktionen, die Beantwortung der Reichstagsinterpellation über Oberschlesien noch zu vertagen und eine neue Regierungserklärung über Oberschlesien vorläufig zu unterlassen, weil:

1. nach den letzten vorliegenden Auslandsnachrichten es ziemlich feststeht, daß noch keinerlei Vereinbarungen zwischen England und Frankreich zu ungunsten Deutschlands zustande gekommen sind,
2. weil durch neue Vorschläge des Generals Hofer an General Benneder vielleicht eine neue Verhandlungsbasis gefunden ist, die zur Säuberung Oberschlesiens führen könnte, so daß es jedenfalls räthlicher sei, zunächst noch ein Stück der nächsten Entwicklung überblicken zu können.

Eine Regierungskommission für Oberschlesien.

Man beschloß ferner, eine aus Regierungsvertretern und Parlamentariern zusammengesetzte Kommission nach Oberschle-

sien zu entsenden, die die Lage in Oberschlesien studieren und mit den dortigen deutschen Führern Rührung nehmen soll. Die Kommission, die sich aus den Herren Ministerialdirektor Malsahn, Legationsrat Meyer und Lukaschek, Abg. Dr. Küster (Soz.), Pohlmann (Dem.), Dr. Herschel (Ftr.) zusammensetzt, ist Mittwoch von Berlin abgereist.

## Ein neuer Säuberungsplan.

Neuer erfährt, daß von der Interalliierten Kommission ein Plan für die progressive Zurückziehung der Polen und der Deutschen in Oberschlesien entworfen worden ist, der gegenwärtig mit beiden Parteien erörtert wird. Im übrigen ist die Lage unverändert.

## 3 Milliarden Aufwandschäden.

Die durch den Polenaufstand angerichteten Schäden werden von zehntausender Seite auf mindestens 3 Milliarden Mark geschätzt. Die Schäden erreichen im Industriegebiet täglich eine Höhe von 20 bis 30 Millionen Mark.

## Neue Mordtat der Insurgenten.

In der Nacht zum 19. wurden auf der Zarnowitzer Chaussee von Insurgenten zwei junge Deutsche mit Messern ermordet. Die schrecklich verstümmelten Leichen wurden in das Meißner Krankenhaus gebracht, wo sich die Meißner Untersuchungskommission von dem Tatbestand überzeugte.

## Schlagwetter-Explosion bei Herne.

Auf der Zeche Mont Genis bei Herne ereignete sich eine große Katastrophe, die durch eine Schlagwetter- und Kohlenstaubexplosion auf der fünften Sohle hervorgerufen wurde. Sie war so gewaltig, daß auch die vierte Sohle durchschlagen wurde und die unterirdischen Grubenbaue auf weite Strecken in Brand gerieten.

Die Verluste, die durch die Schlagwetterkatastrophe auf der Zeche „Mont Genis“ entstanden sind, belaufen sich jetzt endgültig auf 84 Tote und 72 Verletzte, von denen 26 schwer verletzt sind. Sämtliche Verunglückten sind geborgen. Es besteht aber die Möglichkeit, daß weitere Verletzte, die hoffnungslos in den Krankenhäusern der Umgegend darniederliegen, ihren schweren Verletzungen erliegen werden, so daß sich die Zahl der Toten noch erhöhen könnte.

## Die Untersuchung

über die Ursache des Unglücks ist noch nicht abgeschlossen, aber mit großer Wahrscheinlichkeit dürften Schlagwetterexplosion mit nachfolgender Kohlenstaubexplosion angenommen werden. Zwei Kommissare des Handelsministeriums haben sich nach dem Schauplatz begeben. Es wird von zuständiger Seite erklärt, daß alle Sicherheitsmaßnahmen getroffen sind und daß insbesondere die Grubenarbeiter seit zwei Monaten mit der elektrischen Grubenlampe ausgestattet waren.

Die Zeche „Mont Genis“ ist seit 1874 in Betrieb. Es ist das erste Mal, daß die Zeche von einem größeren Unglück heimgesucht wurde.

Die Explosion erfüllte fast das ganze zunächst betroffene Revier, insbesondere die Plätze „Gretchen“ und „Matthias“, während das ebenfalls dort liegende Flöz „Gustav“ weniger in Mitleidenschaft gezogen wurde. Der Explosionsstoß war so heftig, daß er bis in den Hauptwetter-Luftstrom vordrang und von hier aus auch die Nachbarreviere gefährdete. Die auf dieser Sohle sehr starke Wetterzufuhr verdünnte die giftigen Gase derart, daß hier nur eine Reihe in hr oder weniger leichtere Verletzungen entstanden. Dennoch sind auch hier zwei Todesfälle zu beklagen.

Noch ehe die Rettungsmannschaften zur Stelle sein konnten, bemühte sich die alte bergmännische Treue gegen die Kameraden in Not. Es gelang auch auf den von dem Unglück betroffenen Flöz „Gustav“ und auf den Abbaustrecken, eine Reihe bewußtloser und verletzter Krappen lebend zu bergen. Leider sind hierbei einige schwere Gasvergiftungen vorgekommen.

Die sofort alarmierten Rettungstruppen der Zeche haben sofort ein, begannen mit energischer Bekämpfung der ausbre-





Vermischtes.

\* Verhaftung eines der Deubener Bankräuber. Einer der Hauptführer des Bankraubes in Deuben bei Dresden ist von der Dresdener Kriminalpolizei verhaftet worden.

\* Große Mehlvorräte verbrannt. Die erst vor einigen Jahren mit allen modernen technischen Einrichtungen erbaute Mühle bei Wigenhausen (Hessen-Nassau) ist bis auf die Grundmauern niedergebrannt.

\* Ein neuer Schloßeinbruch. Im Schloß Augustenau bei Herleshausen an der Werra wurde ein schwerer Einbruchsdiebstahl verübt.

\* Seine eigenen Wächter beraubt und gefesselt. Einen überaus verwegenen Verbrecherstreich, wie er wohl selten vorkommt, führte ein bekannter New Yorker Postträger namens Ray Gardner aus.

\* Der Palast des Herodes. Aus Jerusalem wird gemeldet: Bei den Ausgrabungen in Askalon wurde ein Teil des von Herodes dem Großen erbauten Palastes bloßgelegt.

der Gesichtsschreiber Josephus als bewundernswürdig bezeichnet. Es wurden Bildwerke des Apollo, der Venus, einer Viktoria und eines Giganten und eine Statue des Königs Herodes gefunden.

\* Der bekannte Schriftsteller Thaddäus Ritter ist in Bad Gastein an Bauchfellentzündung gestorben.

\* Verfehlentlich in Freiheit gesetzt. Ein kurzes Freiheitsglück genossen zwei Räuber, die verfehlentlich in Freiheit gesetzt wurden. Diese sauberen Gesellen wurden bald nach einem Einbruch in Haft genommen.

\* Einbruch in die Kyburg. Ein verwegenen Einbruch ist in die berühmte Kyburg im Schieferland ausgeführt worden. Dort sind während der Nacht Diebe eingestiegen und haben drei prächtige Gobelins aus dem 17. Jahrhundert, einen Kurfürstendenken mit den Namen der sieben Kurfürsten, zwei Radlokbüchlein mit Elfenbeineinlagen von 1650, eine Steinlochklinke mit Elfenbein- und Perlmuttereinlagen, zwei Dolche und mehrere Distanzierdegen aus dem Siebenjährigen Kriege gestohlen.

\* Verwegener Juwelenraub in Paris. Sonnabend früh fuhr ein Automobil, in dem fünf Personen saßen, vor der Juwelenhandlung von Levy vor. Drei Insassen stiegen aus, erbrachen die Schaufenster, bemächtigten sich einer Anzahl Juwelen, stiegen wieder ins Auto ein und fuhren schnell davon.

\* Das Schicksal „U-Deutschlands“. Das frühere deutsche Handelsunterseeboot „Deutschland“, dessen berühmte Fahrt unter Kapitän König nach Amerika während des Krieges in der ganzen Welt Aufsehen erregt hatte, ist nunmehr im Kanal nahe der Mündung von Cherbourg versenkt worden.

französischen Kreuzers als Zielscheibe für Schießübungen ausgelegt gewesen war.

\* Neue Sinnerzählungen in London. In und um London sind von den Sinnern wiederum nachts eine Reihe Anschläge verübt worden. An mehreren Stellen griff man die Eisenbahnstationen an, vertrieb die Bahnbeamten und steckte die Signalstationen in Brand.

\* Neue Schloßdiebstähle. In das landgräfliche Schloß Herleshausen in Kurhessen, den Wohnsitz des Landgrafen Eitelried von Hessen, wurde ein schwerer Einbruch verübt. Den Einbrechern fielen Silbergegenstände, zumeist Erbstücke von hohem Werte, in die Hände.

\* Junisnee. Im Riesengebirge ist Dienstag nacht bei 2 Grad Kälte starker Schneefall eingetreten. Das Gebirge ist bis auf 900 Meter herab vollständig verschneit. In den höheren Lagen des Erzgebirges hat es wiederholt geschneit.

\* Viermal zum Tode verurteilt und begnadigt. Der vierfache Mörder Paul Strovaus aus Bernis (Sibirien), der, wie wir seiner Zeit berichteten, in der Nacht zum 15. August v. J. auf bestialische Art seinen betagten Vater, seine beiden Brüder und eine Schwester ermordete und am 16. Oktober vom Schwurgericht in Neuruppin viermal zum Tode verurteilt wurde, ist zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden.

\* Gräberfund aus der Bronzezeit. Ein Gutsbesitzer bei Claus-Ruchen in Memel fand beim Pflügen auf Grabstätten, die höchstwahrscheinlich aus der Bronzezeit stammen. In Steinhöhlen, die etwa einen Meter tief sind, fand man Skelette mit Arminen sowie Beile und Lanzenköpfe aus

Bronze. Die Ringe zeigten zum Teil schöne Gravierarbeit. In einer Ecke der steinernen Grabkammer lagen Bernsteinperlen.

\* Das Gefängnis als Museum. Mailänder Blätter melden aus Venedig: Das Gefängnis Santo della Paglia wurde kürzlich geräumt und soll in ein Museum umgewandelt werden.

Die Freude am Hausgarten wird oft beeinträchtigt durch das Unkraut. Dagegen gibt es nur ein einziges Mittel, zu säen, und zwar rechtzeitig, bevor diese lästige Plage blüht. Wer sich die Mühe nicht verdriegen läßt, Woche für Woche mit dem Unkraut aufzuräumen, der wird auch seinen Lohn in dem besseren Wachstum und Ertrage der Nutzpflanzen haben.

Handel und Verkehr.

\* Der Wiederaufbau des deutschen Weltverkehrs. In der Deutschen Weltwirtschaftlichen Gesellschaft führte Staatssekretär im Reichspostministerium Dr. Bredow über den Wiederaufbau des deutschen Weltverkehrs u. a. aus: Der Friedenszustand ist erreicht, bzw. schon überschritten. Die Telegraphen- und Fernsprecheinrichtungen nach neutralen Ländern sind wieder instand gesetzt und vermehrt.

\* Saatensstandsbericht Mitte Juni. Die außergewöhnliche Trockenheit im Mai hat auch schon im Juni angehalten, bis der Wettersturz um den 5. und 6. Juni größeren Gebieten die ersehnten Niederschläge brachte. Manche Berichterstatter teilen der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats allerdings mit, daß sie zu spät gekommen seien, um die Erträge der Futterpflanzen noch wesentlich zu beeinflussen.

Bekanntmachung.

Ein Unbekannter hat in der Nacht vom 26. auf 27. Mai die auf dem Soldatenheim in Viebrich befindliche französische Nationalflagge herunter geholt. Am folgenden Tage, den 27. Mai, begab sich der Bürgermeister zum Ortskommandanten, um ihn im Namen des Stadtrates sein Bedauern über den tragischen Vorfall auszubringen.

Die neue Flagge wurde durch einen Polizeiergeanten aufgezo-gen, die Ehrenbezeugung wurde durch eine Batterie des in Viebrich einquartierten Artillerie-Regiments erwiesen. In seiner Anrede an den Herrn Ortskommandanten hat der Bürgermeister nochmals öffentlich sein Bedauern und die Entschuldigung des Stadtrates und der Einwohnerschaft, welche mit der Garnison bis heute immer in gutem Einvernehmen lebte, ausgesprochen.

Heugras-Versteigerung.

Samstag, den 2. Juli ds. Js., vormittags 9 Uhr unterhalb Kloster Gronau anfangend, wird das Heugras von 93 Morgen Gronauer Wiesen meistbietend versteigert.

Runkel, den 23. Juni 1921.

Fürstlich Wiedische Rentei.

Advertisement for 'Einfach-Apparate' (simple apparatus) and 'Konserven-Gläser' (canning jars) from Kaufhaus SALOMON STERN, Nastätten. Includes text about quality and price.

Advertisement for 'große Tanzmusik' (big dance music) at Gastwirt Bender, including details about the event on Sunday, June 26, 1921.

Advertisement for 'Schnitt-Blumen' (cut flowers) by Gärtnerei E. Wölfert, Nastätten, featuring fresh and arranged flowers.

Advertisement for 'Ankauf' (purchase) of used clothing and accessories from Bernhardt, Nastätten.

Advertisement for 'Medizinische Seifen' (medical soaps) including Coilette-Seifen, Badeseifen, Herbeseife, Kinderseife, Zukoohseife, Igemoseife, and Kaloderma-Seife.

Advertisement for 'Häckselmaschinen' (chaff machines) by E. Knoche, Nastätten, used for hand and tractor power.

Advertisement for 'la. Speise-Eis' (ice cream) by Konditorei Hagel, Nastätten, featuring vanilla, chocolate, and strawberry flavors.

Advertisement for 'Heirat' (marriage) services by Nikolaus Heisen, Coblenz, Pfuhlgasse 2b.

Advertisement for 'Raucher!' (smokers!) by W. Heuser, Buch bei Nastätten, listing prices for various tobacco products like Tabake, Zigarillos, Zigaretten, and Zigarren.

Advertisement for 'Handlung W. Heuser, Buch bei Nastätten' (W. Heuser, Buch shop) listing various goods.

Advertisement for 'Konserven-Gläser' (canning jars) by N. Hübel, Nastätten, available in various sizes and colors.

Advertisement for 'Groß- und Kleinviehhalter!' (large and small livestock holders!) by Maschinengeschäft J. Deckert, Nastätten, offering repair services for various machinery.

Advertisement for 'Schafhaltereien-Verein' (sheepkeepers' association) in Nastätten, including details about membership and events.

Advertisement for 'Wochen-Mädchen' (weekly girls) for domestic work, with details about age and wages.

Advertisement for 'Arbeiter und Arbeiterinnen' (workers and workers) in the textile industry, including details about employment conditions.

Advertisement for 'Kleiderschrank' (wardrobe) by Mahagoni, featuring high-quality furniture.

Advertisement for 'Saarolin' (Saarolin) hair oil, highlighting its benefits for hair care.

Advertisement for 'Gruben-Sand' (mine sand) by G. Bleutge, offering high-quality sand for construction.

Advertisement for 'Sommerprossen' (summer products) by E. Sternberg, Berlin, featuring various goods for the season.